

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 1

Artikel: Leidartikel : wie viel Strom verträgt die Sozialdemokratie?
Autor: Thiel, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie viel Strom verträgt die Sozialdemokratie?

Andreas Thiel

Von Billigflügen an Klimakonferenzen und Multi-Media-Road-Shows mit Stromsparideen für Normalbürger.

Das Erste, was Gott sagte, als er die Welt erschuf, war: «Es werde Licht.» Kurz darauf kreuzten die ersten Atheisten auf, suchten sich einen Platz an der Sonne, hoben die Fäuste, sangen die Internationale, schrien gegen den Himmel, nannten Gott einen Feudalisten und forderten ihn

Ein Sozialdemokrat spart nur Strom, wenn ihm das Sparen bezahlt wird.

ultimativ dazu auf, diesen verstrahlten Stern sofort wieder abzuschalten.

Die Schatten der Finsternis

Nur weil es in der Hölle des Kommunismus so finster war, wollen die Sozialdemokraten im Paradies der Freien Marktwirtschaft jetzt auch das Licht löschen. Das ist die ausgleichende Gerechtigkeit im Verständnis der Atheisten. Wenn das Böse seine Strafe ereilt, dann muss das Gute auch bestraft werden. Denn in einer klassenfreien Gesellschaft ist das Gute auch nicht besser als das Böse.

Wasserkraft predigen und Atomstrom tanken

Bringen wir etwas Licht in die Energiepolitik der Sozialdemokraten. Sie sammeln Geld auf der Strasse, um mit Billigflügen von Kontinent zu Kontinent und von Klimakonferenz zu Klimakonferenz zu fliegen und überall gegen die Globalisierung zu demonstrieren. Dann fahren sie an die Streetparade, bepacken ganze Lastwagenkolonnen mit allem, was die elektronische Unterhaltungsindustrie aus Billiglohnländern im Fernen Osten zu bieten hat, verursachen damit das Maximum, was an Lärmmissionen rauszuholen ist, verschmutzen sämtliche Grünflächen nachhaltig mit allem, was sie konsumiert haben und verteilen nebenbei – in Osteu-

ropa noch ohne Umweltauflagen und damit äusserst günstig gedruckte – Flugblätter gegen Atomkraftwerke. Dagegen ist ein Waffenplatz der Armee ein buddhistisches Nonnenkloster.

Energetisch verbrämter, intellektueller Kurzschluss

Mit dem Stromsparen haben es die Sozialdemokraten wie mit dem Fördern, Helfen und Unterstützen: Zahlen sollen die ändern. Sparen auch. Ein Sozialdemokrat spart nur Strom, wenn ihm das Sparen bezahlt wird. Sein eigenes Geld braucht er für sein Haus in der Toskana. Dort ist es warm. Dort muss man nicht heizen, es reicht, wenn man die Räume klimatisiert.

Ober- und Untersozialdemokraten

Das gilt natürlich nur für die gewählten Führer der Sozialdemokraten, die sich durch selbst erfundene politische Ämter vom Volk einen Platz an der Sonne finanzieren lassen. Ihre Wähler können sich kein Haus in der Toskana leisten. Wegen

Dagegen ist der Waffenplatz der Armee ein buddhistisches Nonnenkloster.

der hohen Benzinsteuern, den Umweltabgaben und den Sozialversicherungsgebühren bleibt am Ende des Monats nur noch wenig Geld in der Lohntüte. Und sie können bald nur noch billige Importprodukte bei Aldi einkaufen, dem grossen Arbeitsplatzgiganten aus der nationalsozialen Wohlfahrtshölle Deutschland, der seine Angestellten so schlecht entlohnt, dass die Arbeitermassen in der Schweiz selbst den Glauben an die Sozialdemokratie verloren haben und nun SVP wählen.

Rote Äpfel mit Birnen verglichen

Als Gott im Paradies Adam und Eva verbot, die faulen Früchte vom Baum der Sozialdemokratie zu essen, wusste er genau um deren bewusstseinsverändernde Wirkung. Doch die Wahlversprechen der Schlange waren eine zu grosse Prüfung für die bei-

den. Adam und Eva erlagen der Versuchung, wurden sündenfällig und bissen in den sauren Apfel. Zur Strafe wurden sie aus dem Thurgau verbannt. Und die Apfelbäume wurden fortan von habsburgischen Vögten bewacht, bis die Reformation kam.

Solange es Strom gibt, brauchen wir keine Atomkraftwerke

Nachdem die Sozialdemokraten nicht nur die Abschaltung der Sonne noch nicht durchzusetzen vermochten, sondern auch

Zur Strafe wurde Adam und Eva von Gott aus dem Thurgau verbannt.

bei der Forderung nach einer gerechteren Verteilung des Sonnenlichts auf dieser Erde bisher wenig zur Umsetzung beigetragen haben, versuchen sie nun wenigstens zu verhindern, dass unsere alten Atomkraftwerke durch neue ersetzt werden. Und das bei steigendem eigenen Stromverbrauch. Lieber kaufen sie fremden Atomstrom ein, der billiger ist und von weit weg herkommt. Nach dem alten kommunistischen Hierarchieprinzip: Verteilen wir das Risiko und die Kosten auf die anderen.

Dann doch lieber Klimawandel?

Vielleicht wollen die Sozialdemokraten auch einfach die wenigen Atomkraftwerke durch eine Unzahl von Gaskraftwerken ersetzen, damit durch den CO₂-Ausstoss der Klimawandelbeschleunigung und das Sonnenlicht vielleicht doch noch gerechter auf die vier Jahreszeiten verteilt wird. Dann bleiben ihnen wenigstens die bezahlten Flugreisen zu den Klimakonferenzen in den klimatisierten Metropolen dieser Welt.

Atomkraft statt Geothermie

Am vernünftigsten wäre es, sofort mit dem Bau eines weiteren Atomkraftwerkes zu beginnen. Aber wo? Am besten direkt an der Grenze zu Deutschland. Dort ist dank den Schwarzwäldlern das Risiko am geringsten, dass noch ein Passagierflugzeug in den Meiler fliegt.